

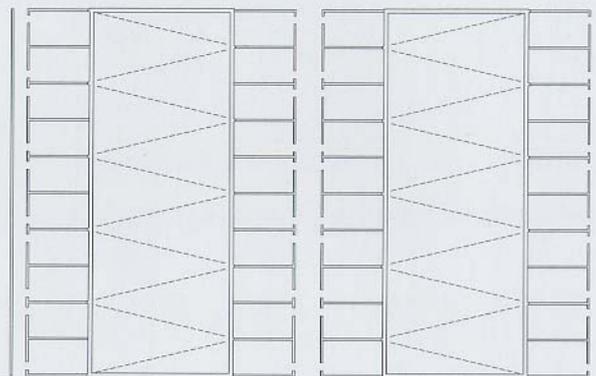
MARTIN & WERNER
FEIERSINGER

*ITALO
MODERN 2*

ARCHITEKTUR IN OBERITALIEN

*1946
— 1976*

1960–64



0 10 m

GIUSEPPE PIZZIGONI

SCHWEINESTALL

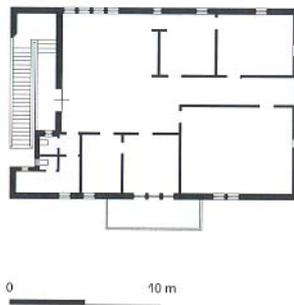
TORRE PALLAVICINA, VIA SANTE GIULIE 50

Nach ersten Versuchsbauten mit dünnen Betonschalen, die Pizzigoni von 1956 bis 1960 auf seinem Grundstück in Zandobbio durchgeführt hatte, setzte er diese Erfahrungen anhand von konkreten Projekten fort. Bei der Kirche Santa Maria Immacolata in Bergamo [→italomodern 1, 162] kombinierte er ein Tragwerk aus geknickten Betonstäben mit einer eingehängten Betonschale. Beim gleichzeitig entstandenen Schweinestall in Torre Pallavicina gibt es dagegen keine Trennung in Skelett und Haut, sondern ein Schalentragsystem aus Regelflächen: Je zehn Hyparschalen überdecken die beiden identischen, nebeneinanderliegenden Stallbauten. Von außen wirken diese wie eine Aneinanderreihung getrennter Häuser mit steilen Satteldächern. Erst im Inneren wird klar, dass sich das Schalentragsystem offen über die gesamte Länge erstreckt und einen einzigen, einprägsamen Raum überdeckt.





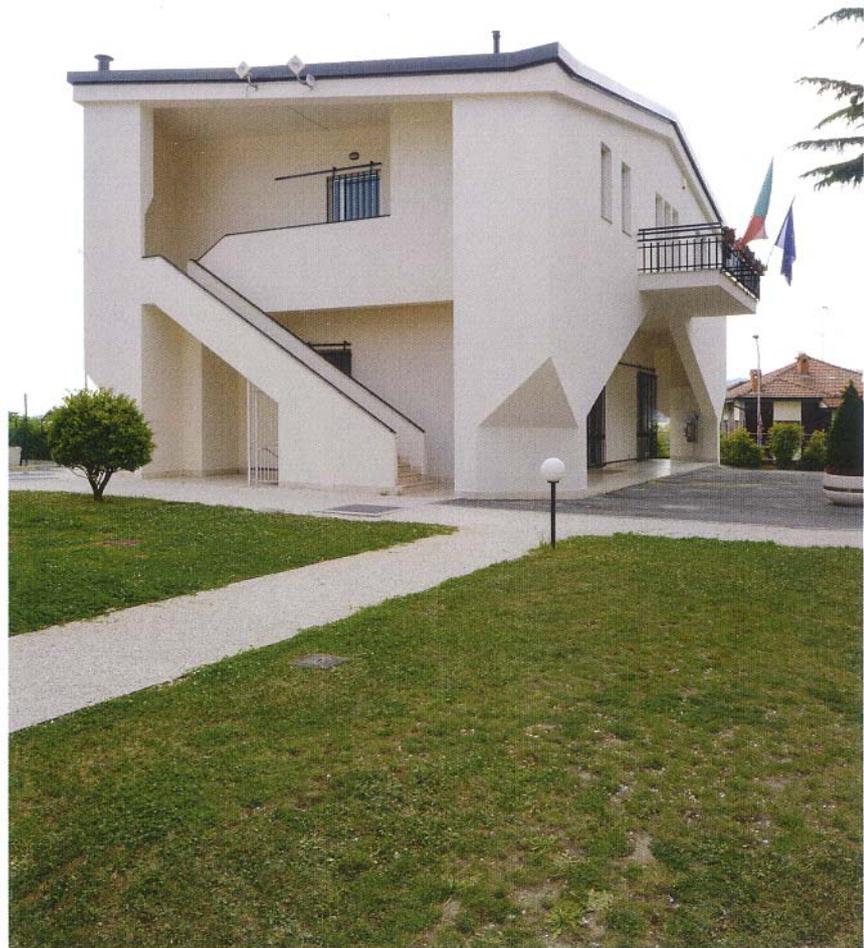




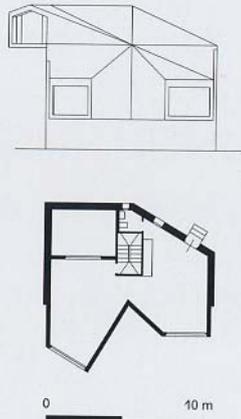
GIUSEPPE PIZZIGONI

RATHAUS
ZANDOBBIO, PIAZZA MONUMENTO

Der Rathausentwurf kann als Neuinterpretation des mittelalterlichen Bautyps des *Palazzo della Ragione* verstanden werden. Wie bei den historischen Vorbildern liegt der Ratssaal im Obergeschoss, es gibt eine ausgeprägte Schauseite zum Platz, einen Balkon und eine seitlich angebrachte Außentreppe. Allerdings gibt es keine offene Halle im Erdgeschoss, sondern nur einen dreiseitigen, überdeckten Umgang. Im unteren Bereich wurden die Ecken abgeschrägt, sodass sie als Wandpfeiler in Erscheinung treten. Pizzigoni spielt hier mit flächigen und körperhaften Formen: Der schräg geschnittene Portikus betont die Flächigkeit der Wand, die kubischen Abkantungen erscheinen auf dem Platz als Körper, sind im Umgang aber als flächige Negativform zu lesen.



1964-65



GIUSEPPE PIZZIGONI

CASA NANI

PARRE, VIA SANT'ALBERTO

Für seinen ehemaligen Schüler Claudio Nani entwarf Pizzigoni ein Atelierhaus mit perspektivischen Räumen, Sichtbeziehungen und gerahmten Blickfeldern. Das Gebäude weist zwei sehr unterschiedliche Seiten auf: Die eine ist rustikal und aus örtlichem Naturstein gemauert, die andere – dort, wo sich die Schnittlinien von Wänden und Dächern in einem Punkt treffen – abstrakt geometrisch. Das Atelier liegt auf der untersten Ebene und ist mit dem darüberliegenden Wohngeschoss verschränkt. Letzteres hat einen offenen Grundriss mit dem Wohnbereich im weiter auskragenden Bauteil und dem Essbereich im anderen. In der darüberliegenden dritten Ebene gibt es drei Schlafzimmer, von denen eines einen Balkon in den Wohnraum hat. Den oberen Abschluss bildet ein spitz zusammenlaufendes Zimmer, das über die Steinmauer hinausragt.



